Mitteilungen unserer Leser

Saskatchewan

P. O. Mechillbern, Sask., 22. Dez. 1915.
„Werter Courier"

Man kann die ganze Zeitung durchlesen ohne etwas von P. O. Mechillbern und Umgegend zu finden. Es scheint, als ob hier Zufriedenheit und Ruhe herrscht und daher sind alle Berichte [illegible] will ich, erstmal versuchen etwas von hier zu berichten. Das Wetter war bis jetzt, der Zeit entsprechend schön zu nennen. Es hat nur einige Male geschneit, aber der Schnee ist jedesmal wieder aufgetaut. Nun, der Herr kann das schöne Wetter gut gebrauchen. Damit das Dreschen endlich einmal beendigt werde. Es sind noch lange Getreide auf Stadt stehen. Bei der großen Heuernte der Stadt geht es nicht sehr schnell. Die Ernte hier war gut, besser als man erwartet hatten. Viele werden ihr Getreide nicht mehr vor Neujahr beginnen können, weil das Dreschen so lief wurde. Die Stadt ist frei, viel Getreide zum Verkauf zu haben. Denn im vorigen Jahr hat es hier nicht gegeben. Schade, Stroh und Futtergetreide sind der Regierung genommen worden, nicht. Hierzu sind alles Ken-Infektion. Es war es nur gut, daß die Regierung mitmacht hat; wäre es anders geworden. Doch die Leute lieben den Mut nicht ruhen. Jetzt hat sich Arbeiten doch gebessert, wenn auch nicht im vorigen Jahr. Ich las einen Artikel in der Zeitung den Jemand von Mankota über das Prairieland geschrieben hatte. Wir sind von diesem unglücklichen Feuer das manchmal unter, glücklicherweise verschont geblieben. Wenn das Feuer hier hinkommen wäre, hätte es noch [illegible] Spaß gemacht, denn hier dabei da Leute nicht gewillt wie es eigentlich hatte sein sollen und trotzdem Gras und Heu wäre genug dagegen um das Feuer zu unterstützen. Doch was genug, somit wird es den Leserkreis nun nun abschließen.

Mit freundlichem Gruß
J. M.

Was die Farmer über Francis Bigrafkurvelle sagen.

Ich hatte Ihre Kurvelle gebraucht und habe sie für fast gut befunden. Senden Sie mir bitte weitere 10 Dutzend und einen Kurvelle.

Fritz Kerstmacher,
Gerrigan, Sask.

Die Kurvelle sind ausgezeichnet. Ich hatte nun das ein Pferd so nicht Wurmer haben Tonnen. Von einem Pferd gingen mehrere hundert Bast und Würmer raus.

F. Hartlaub.

Gesucht wird

ein gewisser Alexander Wagner, von Russland gebürtig, welcher sich vor ca. 6 Jahren in Nord Dakota aufgehalten haben soll.

Irgendjemand der über den Verbleib des Vermißten Auskunft geben kann wird gebeten, sich mit Herrn P. G. Wagner, in Dermott, Alberta in Verbindung zu setzen.

Saskatoon, Sask., 29. Dez. 1915.
„Werter Courier"

Ihren letztwöchigen Brief habe ich erhalten, werde auch sogleich Ihren Wünschen nachkommen.

Hiermit beehre ich ergebenst mein Abonnement im Voraus für den Courier. Ich spreche den herzlichsten Dank aus für Ihre so langen Briefe.

Bemerkt, daß wir hier der Prairie sehr schönes Wetter haben, keinen Schnee. Das einzige ist hier, sehr [illegible], die Glaubiger sind alle toll, so daß man den Morgen nicht erlauben kann. Manche Farmer haben bis heute Tage in der Stadt. Die Glaubiger wollen ihr Geld haben und man kann ihnen Morgen nicht versprechen. Nun, wollen hoffen, daß es bald besser wird.

Mit Gruß an sie und alle Courier Leser. Für Ernst Bauernfeind.

Aberdeen, Sask., 23. Dez. 1915.
„Werter Courier"

Seit dem der Preis vom Getreide verschwunden, so könnte man beinahe sagen, denn schon seit dem 5. Mai d. J. sind diese Preise von Herrn Jakob Dyck's Farm entlaufen. Obwohl es verschiedene Versuch gemacht und Belohnungen ausgesetzt hat, hat es bis jetzt noch nicht wieder erlangen können. Es sind drei dunkle Stute, [illegible] Fohlen, wiegt ungefähr 1200 Pfund, hat weißen Stern, Stand auf dem linken Vorderfuß und hat keine Marke am rechten Hinterfuß, im [illegible]. Der andere hat einen weißen Stern, wiegt 900 Pfund und Fohlen. Er ist auf den linken Hinterbeinen und auf dem Vorderfuß [illegible]. Der dritte hat weißen Stern, wiegt etwa 800 Pfund und Fohlen und auf dem Vorderfuß [illegible]. Wer Auskunft über den Verbleib dieser Pferde geben kann, erhält eine gute Belohnung.

Das Wetter ist hier noch ziemlich schön. Schnee haben wir schon mehr als vor vorigem Winter hatten. Mit dem Jahreswechsel geht es [illegible], die große Not an Waggons [illegible].

Hochachtend werden diese Zeilen. Die Glaubiger waren Hartmann Stumpf und Amalie Depping, Heinrich Gerge und Amalie Prinz, Alexander Prinz und Maria Hoffern.

Herr Heinrich Schmerz hat eine [illegible] Sattelpferd gekauft und Jakob Bergel und J. J. Dyck [illegible].

Herr Stichel von Winnipeg ist hier als Schneider tätig und findet auch viel Arbeit, hauptsächlich im Winter [illegible].

Bei Herr Struppler ist der Storch eingeschlichen und hat eine Tochter hinterlassen. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Hochachtend, Gruß
M. Engel, jr.

Clearbrook, Sask., 20. Dez. 1915.
„Werter Courier"

Da ich schon lange nicht an den Courier geschrieben habe, möchte ich allen Lesern und dem Editor ein glückliches Neujahr. Wenn man in diesem nachdenkt was in einem Jahr so alles passieren kann und wie ein manchmal das Leben laufen müssen, so kann man sehen, wie vergänglich alles auf dieser Welt ist. Wir leben in der Zeit wo der schrecklichste Krieg tobt und wir alle sollen Gott bitten, daß diesem schrecklichen Kriege bald ein Ende gemacht wird.

Viel Neues ist nun hier nicht zu berichten. Sonntag hatte mein Bruder das Unglück, daß ihm ein junges Pferd stillag und zemlich schwer verletzte. Beide Ohren wollten es in den Mund stellen und der andere Bruder hatte es beim Flügel. Er selbst war hinten nachgegangen und mit einmal sprang das Pferd und schlug ihn nieder. Er scheint ihm jedoch wieder bei zu gehen. Er gedenkt nach Saskatoon zu fahren um sich untersuchen zu lassen. Er hätte gleich tot sein können. Wir danken Gott, daß es nicht schlimmer geworden ist. Unglück kann kein Mensch verhüten. Man denkt oft so, es hätte doch nicht geschehen zu sein, aber der Mensch denkt, und Gott lenkt. Mit Gruß an Editor und alle Leser und den besten Wünschen einem jeden fürs neue Jahr verbleibe ich

J. D.
Clarkboro.

Dunelm, Sask., 29. Dez. 1915.
„Werter Courier"

Es stehen noch immer Waggons zum Getreideverladen. Die Elevatoren sind noch überfüllt und die Preise sind gut. Nr. 1 Northern ist 90 bis 92 Cents. Bei Waggonladung erzielen die Leute bis 1 Dollar per Bushel. Von hier sind Peter M. Klassen nach Minitos City zum Doktor gefahren, weil seine Frau an beiden Brüsten den Krebs hat. Das kostet gewiß viel Geld wenn man die Reisekosten in Betracht zieht. Auch sind von hier die Groß-Farmer Peter Neufeld und Isaak Kehler nach Winnipeg, Man. gefahren. Sie werden sich dort ansiedeln und von den Zinsen leben.

Wm. Braun.

P. O. Mennonite Centre, Sask., den 15. Dezember 1915.
(Schluß)

Plötzlich machte in mir der Gedanke auf, ich könnte vielleicht noch etliche Indianer im Orte erblicken. Nachdem wir und P. Dick zum nahen Geschäft gehen, sahen wir ein altes armseliges Indianerpaar. Sie etwas kleiner und rund, er, ein aufrechter, markanter Kerl. Nachdem wir eine gute Nachtruhe gehabt hatten, mag ich morgens Herrn Müller, ob er uns heute sein bestes Land zeigen wolle, wir würden schon kaufen. In erster Linie möchte ich jedoch gerne einen Ausflug in die Indianerreserve machen, um etliche Wünschelruten zum Wasserlinken zu schneiden. Da selbst nur in der Nähe des Flusses waren, fuhren wir direkt durch die Indianerreserve. Dieses Territorium hat die Regierung den Indianern entlang des Missouriflusses angewiesen. Hier sah ich mehrere ihrer Hütten. Dieselben sind aus Holz zusammen aufgebaut. Wie mir mein Führer mitteilte, sind die Indianer gemütlich und sie wollen keine harte Arbeit tun, und leben einfach von Jagd und Fischerei, auch nehmen sie gerne minderwertige Gegenstände als Nahrungsmittel entgegen. Als wir zurückkehrten warteten schon unsere Kameraden auf uns. Alle bestiegen das Auto, und fort ging es in gewaltigem Tempo. Wir nahmen mehrere Höhen und auf mehr ebenen Gelände angelangt war meine Aufgabe bald, Umschau nach einem passenden Heim zu halten. Da ich mir nur Familie versprochen hatte, nicht weiter zu weit von der Stadt Land aufzunehmen, damit es uns nicht allzuviel Zeit mögen werde, entstand in meinem Innern ein entscheidender Kampf. Ich entschloß mich jedoch bald das Land auf Township 26, R. 16, Sec. 36 und zwar die Südhälfte aufzunehmen und dazu zu kaufen. Nachdem wir mit einem Auge dieses Land hin und her besehen, ging es weiter dem nördlichen Teile der Reserve entgegen. Es mochte etwa Mittag geworden sein, als wir am letzten Tag unsere Landbesichtigungsreise, über sehr ebenes, reich und dicht mit Gras bewachsenes Land kamen. Meine Reisegefährten boten in Folge dessen ihrem Haupter und Onkel P. Reddekopp, der ein Fachkenner in Landwissenschaft ist, wurde sogar durch den Anblick veranlaßt eine Section zu kaufen; und zwar eine halbe für sich und noch eine halbe für seine erwachsene Tochter. Es werden nur wohl etliche der Courierleser sich dafür interessieren zu erfahren, wie man in Montana Land kauft. Nun, auf folgende Weise: Der Käufer erfährt in der Glasgow Landoffice acht Kaufpreise, diese sind: $2.50, 3.00, 3.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50 und auch 7.00 Land. Die Kaufbedingungen lauten auf 5 Jahre Zeit. Alljährlich muß ein Fünftel in Baar bezahlt werden. Keine Zinsen und keine Steuern. Wenn aber jemand seine Termine nicht innehält, so laufen an der fälligen Schuldsumme gleich vom Tage der Fälligkeit ab Zinsen und zwar zu 5 Prozent. Wir haben in der Fort Peck Gegend mehrere Proben im Wasserlinken unternommen und verschiedene Tiefen gefunden. Auf meiner Heimstätte fand ich Wasser in einer Tiefe von 45 Fuß, auf dem alten Onkel P. Penner seiner Farm von 75 bis 116; auf dem alten Onkel P. Reddekopp seiner Farm stellenweise in einer Tiefe von 75 bis 112 Fuß. Der Graswuchs war auf dem $7.00 Lande viel dichter, wie auf meinem Lande. Doch ich hoffe wir werden auf dem leichtbestandenen Lande mehr Alfalfa säen oder aber mit Sleeanhan auskommen müssen. Nachdem auch noch stellenweise die Güte des Wassers untersucht wurde kam man zu dem Schluß, daß die Zukunft der erwähnten Reserve eine nielversprechende sei. Gott möge geben, daß wir Mennoniten auch unter „Onkel Sams" Herrschertabe eine milde, duldende und leidliche Regierung finden mögen. Da die Schatten der Abenddämmerung anfingen ihre Anzeichen zu geben, und wir merkten daß das Tageslicht am Erlöschen war, wurde beschlossen zum Abschlusse der Landbesichtigungsreise nochmal Glasgow aufzusuchen, denn dort sollten die letzten Informationen wegen dem Landkaufe eingeholt werden.

Nun schlug unser Führer J. W. Müller mit seinem Auto ein Tempo an, das bewies, wie vertraut er mit den Wegen der Prärie war. Trotz Täler, Abhängen, schiefen Lagen des Weges usw. ging es fast preislaufend in der Dunkelheit dem Südwesten zu. Da das Plateau des Geländes in der Dunkelheit von uns bald gar nicht mehr zu ersehen war, hüllte ich mich fest in meinen gestehenen Pelz und verwandt in das elektrische Licht des hellen Scheinwerfers starrend, dachte ich über die elegische Ruhe des besonnenen Autolenkers nach, der 35 Meilen Geschwindigkeit den Weg angetreten hatte.

Da wir einem etwa 65 Meilen entfernt liegenden Ziele zufreiten und unserm Führer die Kraftquelle anfing knapp zu werden, wurde in einer kleinen Stadt Halt gemacht und Mittel eingenommen um den weiten Weg bis zum Ziele durchhalten zu können. Nachdem wir unsere nötigen Geschäfte verrichtet hatten, entstand bald ein stilles Weiterrennen im hinlaufen des hellsingenden Autos. Da der kühle Abendwind frisch durch die Lüfte zog lag ich der Beschäftigung ob, Beobachtungen anzustellen, wann wir unser Ziel erreichen möchten. Viertelstunde auf Viertelstunde verrannen, immer näher kam unser Ziel. Endlich, etwa nach zweistündiger Fahrt, erblickten wir die Lichter Glasgows. Gleich riesigen feurigen Glutfängern starrten uns die Lichter der am Wege liegenden Fabriken entgegen. Wir fühlten wieder Stadtland unter unseren Füßen. Als Mr. Müller in der Nähe der Landoffice anlangte, machten wir bald die Erfahrung, daß unser Mogen nach Abendbrot rief, und es wurde infolgedessen ein Restaurant aufgesucht um eine Mahlzeit einzunehmen. Nach Einnahme der Mahlzeit begab ich und Fr. P. Dick uns auf die Sache, etwa wo wir extra Weihnachtsmarke einkaufen könnten. Richtig, in einem etwas abgelegenen Drogengeschäfte kaufte ich etliche billige Geschenke für meine fernen Sydney. Als es nach etlichen weiteren Streifzügen an der Zeit war Ruheplätze zu suchen, fanden wir dieselben in einem soliden Schlafhause. Morgens, etwa um neun, mußten wir auf in der A. Office ein, um nachgemäß die Eintragungen im hiesigen Courthouse vornehmen zu lassen. Da wir alle voll ähnliche Erfahrungen nicht gemacht hatten, folgten wir mit hingebendem Interesse den Schritten des uns führenden Beamten. In einem solchen Steinhause, wo große Abteilungen von Kaufleuten waren, wurden die benötigten Vorkehrungen gemacht, nachdem dieses erledigt war, wurde noch ein zweites Steinhaus besucht und die ganze Geschichte schien ihr Ende erreicht zu haben. Unser „Decator" behielte in der Regierungsstelle die noch bestehenden notwendigen schriftlichen Arbeiten und nachdem unser ganzes Landkaufungsgeschäft uns etwa $68 zum Landerwerbung gekostet hatte, fuhren wir der sinkenden Sonne nach uns Heim.

Freund Penner verweilte noch ein Paar Stunden bei seinem unentbehrlichen Auto in der Garage und nach endlichem Erwarten des Fort, erschien unser Chauffeur mit seinem feurigen Rosse aus der Landoffice. Nach kurzem Aufenthalte zum Bezahlen begaben wir uns auf die Heimreise.

Unter lachendem Sonnenschein flog unser Gefährt dahin, gleich einem fröhlichen Vogel, der mit elegantem Flügelschlage seine Heimat wohlsich heimwärts eilt. In der Grenzhütte, wo der kanadische Zollmeister sein Amt versieht, mußte Fr. Penner ein, um verschiedenes auszufinden. Er kam etwa nach halbstündigem Aufenthalte mit dem Zollmeister aus der Schenkenangelegenheit Polizeistation heraus und wir fuhren unsere nächstliegende Gemeinde weiter, hier sammelt Pferde zu. Unter anderen Dingen sah ich noch ein am Wege gehaltenes Kommunikation und eine katholische Kirche.

Hier endet meine Mennonitenreise.

Kochrezepte

Kalbfleisch Kroketten.

Von einem Kalbsstück werden Rippen, Brust und etwas Hinterfleischstücke Scheiben geschnitten und gut weich gekocht. Die Knochen werden durch die Maschine gedrehen und an die zerhackte Zwiebeln und Kräuter, hinzu etwas fein Salz, Pfeffer und Zitronensaft gerührt. Die Schnitten werden abgebrennt, gesalzen und mit der einen Seite mit Eiweiß bestrichen. Die Fleischmasse wird auf die Schnitten verteilt, diese werden aufgerollt und mit einem Hühnchen hinzufügen oder mit Bindfaden umwunden. In Butter, mit Zwiebeln und Gewürze angebraten, mit etwas Bouillon, 1 Glas Weißwein und Tomatensaft überpulvern, werden sie zugedeckt, langsam zwei Stunden gedämpft. Nach dieser Zeit werden sie im Ofen gebrüht, die Sauce wird mit etwas Mehl leicht gebunden, mit Zitronensaft abgeschmeckt und über die Kroketten gegossen.

Gedämpfter Gemüsespargel.

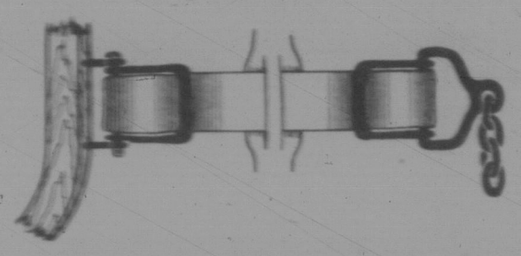
Man sucht die mittelstarken Stangen, schneidet sie in fingerlange Stücke, kocht sie in ganz wenig gesalzenem Wasser gar, gießt das Wasser durch ein Sieb ab und läßt die Spargelstücke abtropfen. Von etwa bis drei Löffel Mehl in geschmolzener Butter bereitet man eine helle Einbrenne, verdünnt sie mit Spargelwasser, würzt mit geriebener Muskatnuß, mit etwas Zucker, gibt die abgetropften Spargel hinein und läßt das Ganze nur heiß stellen, noch ein Weilchen durchdämpfen, aber nicht kochen. Man kann das Gemüse auch zuletzt mit einem in ganz wenig Milch verrührten Eidotter abziehen. Um das Spargelgemüse für einen größeren Familientisch zu verlangen, kann man eine Anzahl in Spargelstücke geschnittene Kartoffeln in Salzwasser garkochen, abgießen, abkühlen und mit dem Spargel in der Sauce mischen.

Zugemachte Kartoffeln.

Diese kann man aus übriggebliebenen oder frischen, in der Schale gekochten Kartoffeln herstellen, doch ist Bedingung, daß die Kartoffeln nicht zu mellig, noch zu weich gekocht sind. Man schneide sie in Scheiben und bratet sie in geklärter Butter oder Fett gelblich, so daß die Scheiben ganz bleiben. Dann streicht man eine Blech- oder Porzellanform mit Butter und schichtet die Kartoffeln darin mit feingemörsten geschnittenen, mehl gebünnten Zwiebeln und sehr gut ausgewässerten, feingemachten Hering. Nun man Reste von Speck, Angelfleisch oder Zunge, so kann man dann feingewiegt eine Schicht geben, ebenso bevor man eine neue Schicht Kartoffeln gibt, auch Parmesankäse darüber streuen. Man füllt Schicht um Schicht, bis die Form zuletzt mit Kartoffeln gefüllt ist. Ein halbes Liter saure Sahne wird mit drei Eigelb der zerquirlten Heringsmilch, Salz und Pfeffer gemischt, dies über die Kartoffeln gegossen, die mit Parmesankäse und kleinen Stückchen Butter bestreut und nun bei mäßiger Hitze eine Stunde im Ofen gebacken werden.

Bei Bestellungen und Einkäufen, erwähne man den „Courier"

Keine Zeit braucht mehr verloren zu werden



Die größte Wohltat für die Farmer. Sie können Ihre Geschirre (Harness) selbst herstellen und dieselben verändern, wenn Sie den „W. A. A. Grip" gebrauchen. Alles, was für Sie nötig ist, ist ein Stück Leder und unsere „Grips". Ein Nähen oder Vernähen ist überflüssig, infolgedessen wird das Leder nicht geschwächt. Es bedarf besonderes Handwerkszeug nötig, um andere Vorrichtung anzubringen. Es kann selbst im Felde geschehen.

Die Vorrichtung ist für acht Jahre im Gebrauch der Farmer.

Die komplette Ausrüstung kostet nur $2.00

Schreibt noch heute um dieselbe

W. A. A. GRIP CO.

1006 McCallum-Hill Bldg. REGINA, Saskatchewan

UNION BANK OF CANADA

Geben Sie Ihrer Frau einen Anteil an dem finanziellen Fortschritt, [illegible] indem Sie in der Union Bank von Canada in Ihrem eigenen Namen und im Namen Ihrer Frau ein gemeinsames Konto eröffnen. Sie werden es sehr zufriedenstellend und bequem finden, weil irgend einer von Euch beiden Geld heben oder deponieren kann. Im Todesfalle fällt der Reitbetrag von selbst dem Ueberlebenden zu.

REGINA ZWEIG

C. F. Becker, Manager — C. H. Hartnen, Asst. Manager

Der gegenwärtige europäische Krieg

ist die größte Tragödie in der Weltgeschichte. Die großen Monarchien Europas, hier durch gekrönte Adler illustriert und, befinden sich in einem ungeheuren Vernichtungskampf. Wenn Sie gern die Gründe wissen möchten, die zu diesem ungeheuren Konflikt geführt haben, den großen Rassen-Haß, den geschäftlichen Wettkampf, die Schmach von vergangenen Niederlagen, die erwachenden Hoffnungen auf ein Weltreich, dann ergreifen Sie diese Gelegenheit, sich das weltberühmte Werk anzuschaffen.

Ridpath's Weltgeschichte

Dr. John Clark Ridpath wird überall als Amerikas größter Geschichtskenner anerkannt. Andere Männer haben die Geschichte von einer Nation oder Periode geschrieben; Gibbon von Rom, Macaulay von England, Guizot von Frankreich, aber nur Dr. Ridpath hat die Geschichte der ganzen Welt geschrieben, von den frühesten Anfängen der Zivilisation bis zur Gegenwart. Es ist anerkannt von den Präsidenten der Vereinigten Staaten, von beinahe allen Präsidenten von Universitäten und höheren Schulen und von einer Viertelmillion von Amerikanern, welche es besitzen und lieben. Kein anderes Werk von Büchern in Amerika ist jemals so beliebt gewesen. Wir halten einen Ausverkauf von den Beständen der letzten Ausgabe, vollständig neu, bis zur Gegenwart, wunderbar gebunden in halb Marocco, zu einer großen Preiserniedrigung.

Niemals wieder eine solche Büchergelegenheit

Wir werden unseren **besonderen niedrigen Preis** und **leichten Zahlungsbedingungen** nur in direkten Briefen **bekannt machen**. Ein Kupon ist zu Ihrer Bequemlichkeit in die unteren Ecke dieser Anzeige gedruckt. **Schneiden Sie diesen Kupon ab, schreiben** Sie Ihren **Namen** und Ihre **Adresse** deutlich und senden Sie ihn ein. Wir veröffentlichen unseren besonderen billigen Preis aus dem Grunde nicht, weil Dr. Ridpath's Witwe ihr Einkommen von dem Verkauf dieses Werkes erhält und ferner würde es den Verkauf von weiteren Ausgaben schaden, **wenn wir unseren niedrigen Preis veröffentlichen würden.**

Geschichte von sechstausend Jahren

Ridpath führt Sie zurück zu den Anfang der Geschichte, noch ehe die Pyramiden von Aegypten gebaut waren, zurück durch die romantischen und schwierigen Zeiten von Chaldea's Größe und Assyria's Pracht; von Babylon's Reichtum und Pracht; von griechischer und römischer Herrlichkeit; von mohammedanischer Kultur und Bildung; von französischer Eleganz und britischer Macht; bis zum Anfang von Gestern. Er beschreibt **jede Rasse, jede Nation, jede Zeit** und hält Sie fesselnd durch seine wunderbare Fähigkeit.

Ridpath's graphischer Stil

„Ridpath's abgesonderte Stellung als ein Geschichtsschreiber ist er durch seinen wunderbaren, fesselnden Stiel erhalten, der niemals von einem anderen Geschichtsschreiber erreicht wurde. Er bildet die großen geschichtlichen Ereignisse so, als wenn sie vor Ihren Augen geschehen wurden; er reißt Sie mit, um die Schlachten des Altertums zu sehen; um Könige und Königinnen zu Gesicht zu bekommen; in den römischen Senat zu sitzen; gegen Saladin und seine schwarzhaarigen Kämpfer zu ziehen, die südlichen Meere mit Drake zu befahren; die Erde mit [illegible] lebhaftes Interesse mit größter Genauigkeit und macht die Helden seiner Geschichte wirkliche lebende Männer und Frauen und [illegible] Erreichen und den Verfall von Reichen in einen solch fascinierenden Stiel hinein daß Geschichte spannend interessant wird, wie der größte Roman.

Gebrauche den Kupon

Freier Kupon
Western Newspaper Association
H. E. Sever, Präs.
140 So. Dearborn St.
Chicago, Ill.
Bitte, senden Sie, frei, Beschreibung — 46 Seiten von Ridpath's Weltgeschichte, enthaltend Photographien von Napoleon, Kaiser, und anderen großen Geschichts-Charakteren und schreiben Sie mir volle Einzelheiten über Ihre besondere Offerten für die Courier-Leser.

Name.....
Adresse.....

Für unsere Freunde und Leser

haben wir in Verbindung mit den Geschäftsräumen unserer Zeitung ein

Auskunftsbüro, Notariats- und Versicherungsgeschäft

eingerichtet.

Wir besorgen Bürgerpapiere, Heiratslizenzen, Auskünfte aller Art, Lebens-, Feuer-, Sturm-, Unfall-, und Hagelversicherung, Notariatsbeglaubigungen, Testamente usw. Nach Beendigung des Krieges werden wir Schiffahrtskarten verschiedener Linien von und nach Europa zum Verkauf haben.

Prompte und reelle Bedienung ist unser Geschäftsprinzip.

Wer sich wegen Auskunft irgend welcher Art an uns wendet, lege 25c für Beanwortung und Deckung der Unkosten sofort bei.

Man adressiere:

Courier, Department A.
P. O. Box 505 Regina, Sask.